

Schein und Sein

Unfrei

Ganz richtig, diese Welt ist nichtig.

Auch du, der in Person erscheint,

Bist ebenfalls nicht gar so wichtig,

Wie deine Eitelkeit vermeint.

Was hilft es dir, damit zu prahlen,

Dass du ein freies Menschenkind?

Muss du nicht pünktlich Steuern zahlen,

Obwohl sie dir zuwider sind?

Wärst du vielleicht auch, sozusagen,

Erhaben über Gut und Schlecht,

Trotzdem behandelt dich dein Magen

Als ganz gemeinen Futterknecht.

Lang bleibst du überhaupt nicht munter.

Das Alter kommt und zieht dich krumm

Und stößt dich rücksichtslos hinunter

Ins dunkle Sammelsurium.

Daselbst umfängt dich das Gewimmel

Der Unsichtbaren, wie zuerst,

Eh du erschienst, und nur der Himmel

Weiß, ob und wann du wiederkehrst.

Woher, wohin?

Wo sich Ewigkeiten dehnen,
Hören die Gedanken auf,
Nur der Herzen frommes Sehnen
Ahnt, was ohne Zeitenlauf.

Wo wir waren, wo wir bleiben,
Sagt kein kluges Menschenwort;
Doch die Grübelgeister schreiben:
Bist du weg, so bleibe fort.

Lass dich nicht aufs neu gelüsten.
Was geschah, es wird geschehn.
Ewig an des Lebens Küsten
Wirst du scheiternd untergehn.

Wiedergeburt

Wer nicht will, wird nie zunichte,
Kehrt beständig wieder heim.
Frisch herauf zum alten Lichte
Dringt der neue Lebenskeim.

Keiner fürchte zu versinken,
Der ins tiefe Dunkel fährt.
Tausend Möglichkeiten winken
Ihm, der gerne wiederkehrt.

Dennoch seh ich dich erbeben,
Eh du in die Urne langst.
Weil dir bange vor dem Leben,
Hast du vor dem Tode Angst.

Ich bin Papa

Mitunter schwitzen muss der Schreiner,
Er stößt auf manchen harten Ast.
So geht es auch, wenn unsereiner
Sich mit der Grübelei befasst.

Zum Glück hat meine gute Frau,
Die liebevoll an alles denkt,
Mir einen kleinen Fritz geschenkt,
Denn oft erfreut mich dieser Knabe
Durch seinen kindlichen Radau,
Wenn ich so meine Schrullen habe.

Heut Mittag gab es wieder mal
Mein Leibgericht, gespickten Aal,
Und wie ich dann zur Körperpflege,
Die Weste auf, die Augen zu,
Die Hände friedlich auf dem Magen
Im Polsterstuhl mich niederlege,
O weh, ein Schwarm von dummen Fragen
Verscheucht die heißersehnte Ruh.

Ach, wird es mir denn niemals klar,
Wo ich gewesen, eh ich war?
Schwamm ich, verkrümelt in Atome,
Gedankenlos im Wirbelstrome,
Bis ich am Ende mich verdichtet
Zu einer denkenden Person?
Und jetzt, was hab ich ausgerichtet?

Was war der Mühe karger Lohn?

Das Geld ist rar, die Kurse sinken,

Dagegen steigt der Preis der Schinken.

Fast jeden Morgen klagt die Mutter:

Ach, Herr, wie teuer ist die Butter!

Ja, selbst der Vater wird gerührt,

Wenn er sein kleines Brötchen schmiert.

Und doch, trotz dieser Seelenleiden,

Will keiner gern von hinnen scheiden.

Wer weiß?

Ei sieh, wer kommt denn da?

Hallo, der Fritz! Nun wird es heiter,

Nun machen wir den Eselreiter.

Flugs stell ich mich auf alle viere,

Indem ich auf und ab marschiere,

Und rufe kräftig mein I - ah!

Vor Wohligkeit und Übermut.

I - ah! Die Welt ich nicht so übel.

Wozu das närrische Gegrübel?

Ich bin Papa, und damit gut.